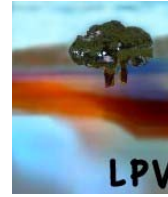


Verein für Landschaftspflege
Potsdamer Kulturlandschaft e.V.
und
Wildpark e. V



Der Potsdamer Westraum

Eine Vision zur Gestaltung im Westen der Insel Potsdam

In Kooperation mit

der



Inhalt

	Eine Vision zur Gestaltung im Westen der Insel Potsdam.....	1
1.	Einleitung.....	2
2.	Historischer Exkurs.....	4
3.	Die Insel Potsdam	5
4.	Der Potsdamer Westraum.....	6
4.1	Gegenwärtiger Zustand	6
4.2	Die Vision	6
4.3	Die Entwicklung von Teilbereichen	8

1. Einleitung

Die Stadt Potsdam und ihr Umland haben in den letzten 16 Jahren nach der Öffnung der innerdeutschen Grenze eine rasante Entwicklung erlebt. Vieles Neue wurde geschaffen – vieles Alte verschwand oder verändert sich langsam. In Bezug auf die besondere, jahrhundertealte Kulturlandschaft Potsdams ist diese Veränderung nicht immer positiv.

Dennoch ist noch vieles, wenn auch teils in Fragmenten, erhalten geblieben. Diese Strukturen aufzunehmen und in Anpassung an unsere heutige Zeit zu entwickeln lohnt sich. Dabei kann die Entwicklung in der Bornimer Feldflur zur BUGA 2001 als Vorbild dienen. Auch hier sind die Ideen und Planungen von Peter Joseph Lenne aufgegriffen und weiterentwickelt worden.

Für den Potsdamer Westraum, immer schon wichtiger Übergang von den Gärten und Schlössern zu den Landschaftsparks und der agrarisch genutzten Landschaft, wollen regionale Akteure ähnliche Ansätze verwirklichen. Die Vereine haben aus ihrer Arbeit heraus in den vergangenen Jahren die Veränderungen im Westraum verfolgt. In der Bornimer Feldflur wurde die Stadt in der Pflege und Unterhaltung der Landschaft unterstützt. Bei der Realisierung von Gestaltungsideen im Westraum muss die Folgenutzung sowie die Pflege und Unterhaltung von Anlagen unbedingt geklärt sein.

Eine erneuernde Gestaltung des Potsdamer Westraums greift die Ideen von Peter Joseph Lenne wieder auf. Diese Grundlage zu überarbeiten und in die heutige Zeit zu transportieren stellt hohe Anforderungen. Die Vereine wollen diesen Anforderungen in der Zusammenarbeit mit Prof. Roberto Pirzio-Biroli und der Lenne-Akademie gerecht werden. Außerdem sollen die Flächennutzer und Eigentümer sowie andere Akteure einbezogen werden. Der Prozess soll dabei analog zum Vorgehen im Potsdamer Nordraum für die BUGA 2001 ablaufen. Die Stadt Potsdam und das damalige Landwirtschaftsministerium sowie das ehemalige Amt für Agrarordnung Brieselang beauftragten Architekt Roberto Pirzio-Biroli mit der Gestaltung und Rekonstruktion im Nordraum zwischen Sacrow-Paretzer-Kanal und Weissem See bis zur Bundesstraße B273 – der Lenne'schen Feldflur. Für diese Planungsaktivität wurde gemäß des Flurbereinigungsgesetzes eine Teilnehmergeinschaft gegründet. Die Ausführungsplanung des genannten Architekturbüros wurde vom Ingenieurbüro GFL in der Feldflur im Auftrag des ehemaligen Amtes für Agrarordnung Brieselang umgesetzt.

In der nun folgenden Abhandlung soll vom historischen Beginn über die weitere Entwicklung und dem heutigen Zustand eine Vision dargelegt werden, die eine positive Entwicklung des Potsdamer Westraums anstrebt. Der Verbindung des Schönen und Nützlichen, wie von Lenne postuliert, soll Rechnung getragen werden.

Im flächenhaften Umfang einbezogen werden:

- die Gemarkungen Marquardt und Satzkorn
- Bereiche entlang der B 273, Schlänitzsee und das Schlangenbruch
- das Golmer Luch
- der Bereich Eiche / Bornim mit seinen Höhen
- die Geltower Wiesen und der Entenfänger
- der Wildpark und die Pirschheide sowie
- die Geltower Gemarkung bis zum großen Wentorf.

2. Historischer Exkurs

In der gesamten Gestaltungsidee für die Insel Potsdam spielte der Westraum angrenzend an die Parks von Sanssouci und des neuen Palais eine wichtige Rolle. Die Anlage der vierreihigen Lindenallee schaffte landschaftliche Bezüge zur umliegenden Kulturlandschaft. Auf den Höhen um die Orte Bornim und Eiche entstanden Belvedere teils mit Tempelbauten. Das Golmer Luch wurde von holländischen und Schweizer Kolonisten großflächig melioriert und landwirtschaftlich genutzt. Der königliche Wildpark stellte sich mit seinem Jagdstern und waldgesäumten Offenlandschaften als riesiger Landschaftspark dar.

Der Wildpark war historisch der wichtigste Durchgangsraum von den höfischen Gärten zur Obstbaustadt Werder. Entsprechend auch als attraktiver Spaziergang oder Kutschfahrtstrecke war der Wildpark gestaltet. Nach dem lichten Waldbestand öffnete sich die Landschaft zu Aussichten auf die Havel und die Obstbaugebiete.

Peter Joseph Lenne war für Friedrich Wilhelm IV. bei dieser Idee vom Preußischen Arkadien der entscheidende Gestalter, wie aus dem nachfolgenden Zitat deutlich wird. Seine Ideen, Pläne und deren Umsetzung prägen nicht nur den Potsdamer Westraum sondern ganz Potsdam und viele Orte in der näheren und weiteren Umgebung.

„Ein Traum, der Gestalt annehmen will. »Der Herzog in Dessau hat aus seinem Land einen großen Garten gemacht«, schreibt Friedrich Wilhelm IV. (1795-1861, König von 1840-1858) an Lenné, »dazu ist mein Land zu groß. Aber aus der Umgebung von Berlin und Potsdam könnte ich nach und nach einen Garten machen, ich kann vielleicht noch zwanzig Jahre leben, in einem solchen Zeitraum kann man schon etwas vor sich bringen. Entwerfen Sie mir einen Plan.«

So wird Arkadien in Brandenburg- Preußen zum Anderland inmitten des militärgeprägten Staates und seiner Gesellschaft, gleichsam eine zweite Dimension, die die erste durchsetzt und in ihr immer wieder aufleuchtet, am intensivsten in und um Potsdam, der Garnison- und Parkstadt. In seiner Geschichte manifestiert sich die Spannung zwischen dem militärischen Geist und seiner Tradition in der Vielzahl der Kasernen und anderen militärischen Einrichtungen und auf der anderen Seite dem Geist der Versöhnung von Natur und Menschenwerk, wie er in der Vielzahl der Parks und Gärten mit ihren Schlössern, Belvederen, Orangerien, Portalen und Obelisken sich ausformt. Stehen die einen, die Kasernen, für das Kriegsgesetz, stehen die anderen, die Schlösser und Gärten, für die lieblichen Gefühle, für den Frieden, der aus der Versöhnung kommt. Und es ist schwer zu sagen, ob die Schlösser und Gärten im Schatten der Kasernen liegen oder die Kasernen im Schatten der Parks und ihrer Gebäude.

Und dieses Ineinander, diese gegenseitige Durchdringung ist wesentlich für das preußische Arkadien - nicht der Hortus conclusus zum Rückzug aus der sozialen und politischen Realität, sondern eben die andere Seite, das, was sein könnte und sollte, die wohnliche Welt, wenigstens hier und da aus dem Sand und aus dem Sumpf gebracht. Die Parks und Gärten in Preußen waren schon früh für die Bürger offen und zugänglich; von Fürsten angelegt, galt das Arkadien doch allen, dem ganzen Land, wenn das Land nicht schon Arkadien sein konnte.“

Aus: *Klaus Duntze* Die Gärten der Könige, Edition Luisenstadt, Berlinische Monatsschrift Heft 5/2000

3. Die Insel Potsdam

Manche bezeichnen sie als die „schönste Insel Deutschlands“ die Insel Potsdam. Einer nachhaltigen Pflege bedarf aber auch die schönste Insel um ihre Einzigartigkeit zu behalten. In vielen Teilen der Insel Potsdam ist dies bereits geschehen.

Durch den im Potsdamer Nordraum eingeleiteten Bodenordnungsprozess von Seiten des Landes Brandenburg mit dem ehem. AFLE Brieselang ist die Umsetzung der BUGA 2001 Potsdam in dieser Form erst möglich geworden. Die Lenne'schen Ideen haben dabei eine zentrale Rolle gespielt. Das Verfahren trug, auf der Grundlage des Masterplans und der darin vorgesehenen Maßnahmen von Prof. Roberto Pirzio-Biroli, diesen Ideen Rechnung. Bei der Regeneration des Nordraums sind Studenten der FH Potsdam unter Leitung von Prof. Roberto Pirzio-Biroli einbezogen worden. Diese Planungserfahrung aus dem Nordraum zu übertragen, soll helfen im Potsdamer Westraum ähnlich erfolgreiche Prozesse einzuleiten.

Die Kernstadt Potsdams weist zahlreiche historisch bedeutsame Ensembles und Standorte auf. Mit verschiedenen Mitteln wird an der Erhaltung, Sanierung und Entwicklung der Stadt gearbeitet. Hier wirken Sanierungsträger und auch private Investoren.

Der Süden Potsdams und Babelsberg sind in ihrer Struktur und Funktion klarer definiert. Neben Wohnungsbau aus DDR-Zeiten, durchaus beliebt und gepflegt, findet sich die Altstadt Babelsberg mit regem Leben und ebenfalls von einem Sanierungsträger unterstützt. Diese Teile der Gebietskörperschaft Potsdams gehören im eigentlichen Sinne nichts mehr zur Insel Potsdam.

Den Potsdamer Westraum aber könnte man als fehlendes „Tortenstück“ in der Abrundung zur neuerlichen Gestaltung der Insel Potsdam bezeichnen. Bisher steht er aufgrund seiner heterogenen Struktur und verschiedenster Nutzungsansprüche wenig im Fokus der gestaltenden Planung. Aber jede Überlegung zur Erhaltung, Aufwertung und Entwicklung der gesamten Kulturlandschaft um Potsdam muss diesen Raum mit einbeziehen.

Die Vereine sowie die Lenne-Akademie wollen diesem Teil der Insel Potsdam wieder ein Gesicht geben. Der Westraum soll erkennbarer als bisher zu diesem Gesamtkunstwerk des preußischen Arkadien dazugehören. Von ihm sollen eigene Impulse ausgehen, die Potsdam und seine neuen Ortsteile sowie die Umlandgemeinden bereichern. Herr Prof. Roberto Pirzio-Biroli hat dazu vom historischen und topographischen Standpunkt aus bereits eine "scematische Regielinienkomposition" erstellt. Auch dabei ist auf die Pläne von Peter Joseph Lenne Bezug genommen worden.

4. Der Potsdamer Westraum

4.1 Gegenwärtiger Zustand

Seit den Planungen Peter Joseph Lennes hat sich der Potsdamer Westraum erheblich verändert. Die vergangenen Zeiten haben ihre Spuren hinterlassen, insbesondere zu DDR-Zeiten fanden Bautätigkeiten im Bereich Golm und Eiche und die Errichtung von Abfalldeponien statt. Nach der politischen Wende wurde die Besiedlung der Landschaft und die Ansiedlung von Wissenschaftsinstituten forciert. Insgesamt ist die Kulturlandschaft stark überformt, ein gestaltendes Grundkonzept lag der Nutzung dieser Landschaft in den letzten 100 Jahren nicht mehr zugrunde.

Heute ist der Westraum auch stark von Verkehrsinfrastrukturen geprägt. Die neue Eisenbahnlinie hat die Landschaft vom Templiner See bis nach Marquardt zerschnitten. Insbesondere das Eisenbahnkreuz bei Golm überprägt den Bereich des Golmer Luchs. Die Bundesstraßen B1 und B273 sind vom Individualverkehr intensiv genutzt, was auch zu einer Raumbelastung führt. Es muss leider eine wenig zu den anderen Teilen Potsdams passende Entwicklung im Westraum konstatiert werden.

Hinzu kommen jetzt Überlegungen den Westraum endgültig zu einem Durchgangs- und Transitraum für Verkehrsströme in Potsdam zu machen.

4.2 Die Vision

Dem Potsdamer Westraum wieder ein Gesicht zu geben, bedeutet für die Beteiligten historische Strukturen ausfindig zu machen und in der heutigen Zeit angemessen wieder zu beleben. Die Elemente der Lenne'schen Planungen können aufgenommen und wieder in einen Zusammenhang gebracht werden. Dazu gehört

1. die Anlage von Alleen, von Feldgehölzen und Remisen
2. Attraktive Wegebeziehungen wieder zu rekonstruieren
3. Kulturlandschaftselemente erlebbar zu machen
4. die Zerschneidung der Landschaft weniger sichtbar zu halten und
5. alte Sichtbeziehungen wieder herzustellen.

Der Westraum muss für den Tourismus attraktiver werden, vorhandene Einrichtungen und Ansätze sollten eingebunden sein. Z. B.:

- Neumanns Erntegarten / Erlebnishof
- Reiterhof Schlänitzsee / Fam. Zinnow
- Wissenschaftsinstitute bei Golm
- Gasthöfe und Hotels in Golm und Eiche

Schritt für Schritt soll der Potsdamer Westraum wieder erkennbarer Bestandteil des preußischen Arkadiens werden. In Abstimmung mit allen Beteiligten und ihren Nutzungsansprüchen kann, auch unter Rücknahme manch überzogener Planungen und Vorstellungen von historischen Landschaften, diese Vision umgesetzt werden.

Die Vereine wollen dazu einen Arbeitsprozess anstoßen und Konzepte entwickeln. Dabei soll ein Masterplan entstehen, der die gesamten landschaftlichen, hydrogeologischen, morphologischen und infrastrukturellen Facetten des Raumes einbezieht. Die Essenz dieses Masterplans muss eine Liste prioritärer Maßnahmen und spezifischer Realisierungsprojekte sein, die ähnlich wie im Nordraum Inhalte und Zielrichtung darstellen können.

Kulturlandschaft hat heute andere Funktionen als zu Zeiten Lennes – trotzdem muss sie insbesondere in und um Potsdam diesen heutigen und den Ansprüchen aus der Historie gerecht werden. All dies kann nur auf Grundlage einer Vision als mittel- bis langfristigem Leitfaden erfolgen.

4.3 Die Entwicklung von Teilbereichen

Als wichtiger Teilbereich des Westraums muss der Wildpark zwischen Potsdam West und Geltow betrachtet werden. Die Vernachlässigung bzgl. der Pflege als Landschaftspark hat die Wege- und Sichtbeziehungen verloren gehen lassen. Hier sind verschiedenste Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der Forst, wie Wegeauslichtung und –beschilderung, von großer Bedeutung.

- Die Entenfängerteiche am Werderschen Damm sind explizite Beispiele für die Kulturlandschaft und ihre Nutzung durch Kurfürsten und Könige. Heute kaum zu finden und zu erkennen, sollen sie in die Wiederbelebung einbezogen werden.
- Das Nordtor zum Wildpark ist heute stark restaurierungsbedürftig und wenig ansehnlich. Hier stecken vielfältige Potenziale für eine zeitgemäße Nutzung im historischen Gewand. Die Vereine möchten hier mit Unterstützung durch Arbeitsförderung vorarbeiten und hoffen auf ein Nutzungskonzept im Rahmen der Westraum-Sanierung.
- Die Belvedere-Standorte auf dem Reiherberg, dem Kahlen Berg und dem Windmühlenberg haben einst Überblicke über die Kulturlandschaft und die Stadt Potsdam ermöglicht. Wo sie heute noch nicht völlig überformt wurden, lohnt eine Wiederentdeckung zum Erlebnis der Landschaft.
- Eine Wiederbelebung der Obstbaus auf den Flächen zwischen Geltow und Wildpark West als ansehnliche, typische Einbindung der Siedlungen in die Kulturlandschaft. Auch alte Formen und Sorten des Obstbaus könnten hier rekonstruiert werden. Eine Pflege und Nutzung z. B. über Patenschaften mit den Vereinen ließe sich vorstellen.

Diese Liste ließe sich nicht beliebig aber doch bei genauerem Hinsehen lange fortsetzen. Die Akteure aus Vereinen, Kommunen, Landes- und Kreisbehörden sowie aus Planung und Wirtschaft können hier gemeinsam vieles bewegen was ebenso positive Effekte haben wird wie in der Bornimer Feldflur zur BUGA 2001.